

aber Preußen den Sporn zu immer weiterem Fortschritt erhalten. Treffend sagte später der Enkel des ersten Preußenkönigs, Friedrich der Große: „Friedrich I. schien zu seinen Nachfolgern zu sagen: ich habe euch einen Titel erworben, macht euch dessen würdig; ich habe den Grund zu eurer Größe gelegt, vollendet das Werk!“

Friedrichs Sorge für Kunst und Wissenschaft. Seine Prachtliebe.

Wenngleich König Friedrich für Erhaltung und Vermehrung des stehenden Heeres, das ihm als die wichtigste Säule der Monarchie galt, unablässig bemüht war, so waren doch auch Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe Gegenstände seiner Fürsorge. Nach dem Plane des großen Philosophen Leibniz ließ er in Berlin die „Akademie der Wissenschaften“ einrichten (1700), nachdem bereits schon 1699 eine „Akademie der Künste“ gegründet war. Diese blühte besonders unter dem hochberühmten Meister Schläuter, der die Reiterstatue des Großen Kurfürsten auf der langen Brücke in Berlin schuf und zur Zierde der Hauptstadt das herrliche Zeughaus erbaute.

Verderblich für das Land wurde aber die übertriebene Prachtliebe, die Friedrich nach dem Muster des Hofes von Versailles auch am brandenburgischen Hofe entfaltete. Die glänzendsten und kostspieligsten Festlichkeiten folgten schnell auf einander. Der Hofstaat war zahlreich und glänzend, und selbst im täglichen Leben war die Hofhaltung prunkvoll und kostspielig. Wenn die Zeit der Mittagstafel herangekommen war, gaben 24 Trompeter unter Paukenschlag das Zeichen zu ihren Beginn. In den Vorzimmern Friedrichs mußte man durch eine lange Kette verschiedenartiger Hofbeamten, ehe man zu dem Fürsten selbst gelangte. Dazu verschlangen die Kriege, an denen Friedrich teil nahm, viele Millionen, so daß, um alle diese bedeutenden Ausgaben bestreiten zu können, die ohnehin schon durch Steuern schwer belasteten Untertanen mit neuen Steuern belegt wurden. Man erhob eine Kopf-, eine Karossen- und eine Perrückensteuer, und doch herrschte am Hofe Geldnot nach wie vor. Diese benutzte ein schlauer Betrüger, welcher sich Graf Ruggiero nannte und vorgab, daß er mittelst der Alchimie Gold machen könne. Lange Zeit hinterging und betrog er den König, bis er endlich überführt und zur Strafe in einem Kleide von Goldschaum an einem mit Goldschaum belebten Galgen gehängt ward.

Am nachtheiligsten war aber die Regierung des Ministers Wartenberg und seiner Gefinnungsgeoffen Wartenleben und Wittgenstein, die vom Volke als „das dreifache Weh“ bezeichnet wurden. Wartenberg gebrauchte für seine Tafel allein 30 000 Thaler, und seine anmaßende Frau, von niederer Herkunft und ohne alle Bildung, vergeudete die größten